

**Jahr 2004**

<b>Abschluss</b>	<b>Einrichtung</b>	<b>ProjektleiterIn</b>	<b>Kurztitel des Projekts</b>	<b>Abstract</b>
November 2004	Landesstelle gegen die Suchtgefahren in Schleswig-Holstein e.V.	A. Speck	AussiedlerInnen in der Suchthilfe Schleswig-Holstein: Versorgungssituation, Suchtgenese und Zugangsbarrieren zum Hilfesystem	Mit diesem Projekt wurde die Situation von Aussiedler/innen in der Drogenhilfe untersucht. Daten zum Suchtverhalten und zum Behandlungsergebnis von 100 MigrantInnen wurden mit entsprechenden Daten von 100 einheimischen Drogenabhängigen verglichen. Zwei stationäre Einrichtungen in Schleswig-Holstein lieferten die Daten. Anschließend wurden 10 Interviews von drogenabhängigen, um vorformulierte Hypothesen zum Suchtverhalten von Migranten tiefer zu analysieren.
November 2004	Rheumaklinik Bad Bramstedt	Dr. Höder	Ziele von Patienten, Ärzten und Therapeuten in der stationären Rehabilitation von Rückenschmerzpatienten	Patienten wählten aus einer vorgegebenen Liste potenzieller Reha-Ziele durchschnittlich dreizehn Ziele für sich aus, in erster Linie Ziele aus den Bereichen Aktivitäten, Partizipation und personbezogene Kontextfaktoren. Ärzte und Physiotherapeuten hatten einen engeren Zielhorizont (acht bzw. fünf Ziele) und wählten häufiger Ziele aus dem Bereich Schädigung der Körperfunktionen. Die Zielübereinstimmung, gemessen am Anteil gemeinsamer Ziele an allen gewählten Zielen, betrug im Mittel unter fünfzig Prozent. Die Kommunikation zur Zielfindung wurde von allen Gruppen im Durchschnitt als zufrieden stellend beschrieben.
September 2004	UK S-H <sup>1</sup> , Lübeck / Institut für Sozialmedizin	Dr. Deck Dr. Meyer	Beurteilung der Gültigkeit von Patientenangaben zur Rehabilitation	Untersuchung von situationalen, motivationalen und kognitiven Voraussetzungen von Patientenbefragungen und mögliche Einflüsse auf die Validität der Angaben im Fragebogen. N=105 stationäre Rehapatienten wurden in der Aufnahmephase mittels eines Leitfadenterviews befragt. Zusätzlich wurden Beurteilungen durch die betreuenden Ärzte/Ärztinnen am Ende der Reha-Maßnahme vorgenommen. Bei vielen Befragten stellte der Fragebogen ein offizielles Dokument dar, das entsprechend sorgfältig bearbeitet wurde. Von Seiten der betreuenden Ärztinnen und Ärzte wurde 96% der Befragten bescheinigt, dass sie um ehrliche Aussagen zur eigenen Person bemüht waren. Im Großen und Ganzen stimmte das Bild, das der Patient von seinem psychischen, körperlichen und funktionellen Zustand hat mit dem Bild der Ärzte/innen überein. Das Gros der Befragten Patienten wies angemessene motivationale und kognitive Voraussetzungen zur Beantwortung der Fragen auf. Patienten mit Problemen bei der Beantwortung von Fragen haben sich soziale Unterstützung geholt, deren Bedeutung noch unklar ist.